Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 75. Donnerstag den 28. März 1833.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres ersuchen wir die Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt. Der Preis bleibt auch nach dem ersten April noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt).
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Guse (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 22sten März 1833.

Redaction und Verlag der Breslauer Zeitung:
Karl Schall, und Graß, Barth u. Comp.

Inland.

Berlin, 25. März. Des Königs Maj. haben den Regierungsrath Frhrn. v. Schleinitz in Marienwerder zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Bromberg Allergnädigst zu ernennen u. die Bestallung in dieser Eigenschaft für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Intendantur-Assessor Messerschmiot zum Intendantur-Rath zu ernennen und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Anhalt-Köthen, von Breslau. — Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staats-Minister der Finanzen, von Zeschau, von Dresden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Brause, und der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von der Gröben, nach Frankfurt a. d. O. — Der General-Major und Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Gagern, nach Torgau. — Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major und Kämmerer, Graf Clam-Martinitz, nach Wien.

Frankreich.

Paris, vom 17. März. Gestern Abend versammelten sich die Oppositions-Deputirten, um sich über den Plan einer zweiten Session zu berathen. Die Dupinsche Partei soll nicht abgeneigt seyn, mit der Opposition gemeinschaftliche Sache gegen diesen Plan zu machen.

Beim Beginn der gestrigen Verhandlungen in dem Prozesse wegen des Pistolenschusses zeigte der General-Prokurator an, daß die Zeugen Giroux, Billard und Milon wegen der Drohungen, die sie gegen Collet gerichtet, verhaftet worden seyen. Hierauf begann das Verhör der zu Gunsten der Angeklagten vorgeladenen Zeugen. Die Gewürzkrämerin Lacroix, bei welcher Billard diente, sagte aus, dieser habe die hinter den Theebüchsen ihres Ladens gefundene kleine Flinte anfangs ne-

ben das Comptoir gelegt; da aber ein Kind hier damit gespielt habe, so habe er sie, um Schaden zu verhüten, an jenem Orte verstecken lassen, Dupré, Gefangener in der Conciergerie, erzählte, Collet, sein früherer Mitgefangener, habe, als er eines Tages vom Instruktionsrichter zurückgekommen, gesagt, man habe ihm gedroht, ihn ins Gefängniß zu werfen, wenn er in dem gegenwärtigen Prozesse nicht aussagen werde, was man ihm vorschreibe. Collet erklärte diese Aussage für unwahr. Der Zeuge Bazieres, welcher auf die Fragen des Präsidenten, weß Standes er sey und wo er wohne, antwortete: Ich bin republikanischer Liedersänger und wohne in dem Gefängnisse Ste. Pelagie, sagte sehr nachtheilige Dinge über Collet aus: Als Collet nach Ste. Pelagie kam, ging es ihm sehr schlecht; wir mußten ihm ein Hemde und 20 Sous geben; aus einem Verhöre zurückkommend, nannte er den Polizei-Präfekten, den General-Prokurator und noch höher stehende Personen Schufte, die man hängen müsse. Ich fragte ihn nach der Ursache seines Zornes; er antwortete mir nicht, sondern nahm den Bürger Billard bei Seite und sagte zu ihm: Es sind Schurken, sie haben mich Dinge sagen lassen, die ich nicht sagen wollte; sie drohten mir, mich in einen finstern Kerker zu werfen; das ist eine wahre Inquisition, viel schlimmer als in Spanien, ich will aber meine Aussage morgen in der Tribüne zurücknehmen. Fr. Wandten Sie keinen moralischen oder physischen Zwang an, um ihn zu dieser Zurücknahme zu zwingen? Antw. Nein, wir zwingen Niemand in Sainte-Pelagie. — Fr. Sie befinden sich noch in diesem Gefängnisse? Antw. Ja, seit dem 28. Oktober v. J.; ich bin wegen meiner Lieder zu fünfzehnmonatlichem Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Laronde begann seine Aussage in folgender Weise: Ich bin Infanterie-Lieutenant und sitze in Ste. Pelagie, weil unser Unternehmen in den Junitagen nicht gelang. Im Dezember v. J. befand ich mich in Ste. Pelagie in dem Zimmer des Bürgers Billard, als Collet, jetziger Polizei-Agent, eintrat und versicherte, man habe ihm gewaltsam Aussagen abgedrungen, die er zurücknehmen werde. Levayer: Ich sitze in Ste. Pelagie und bin verurtheilt worden, weil am 5. Mai v. J. die Stadtsergeanten einen Mordversuch bei der Vendomesäule gegen mich machten. Ich bezeuge ebenfalls, daß Collet dies gesagt hat und füge hinzu, daß er, ehe er zum Instruktionsrichter ging, keinen Sous in der Tasche hatte, als er aber zurückkehrte, reichlich damit versehen war und sich ein gebratenes Huhn und eine Pastete holen ließ. Bergeron: An dem nämlichen Tage ließ er sich ein Paar Beinkleider kaufen. Collet erklärte bei der Konfrontation mit allen diesen Zeugen ihre Aussagen für falsch. Jetzt wurden mehre Zeugen vernommen, die sich gleichzeitig mit Danlier in der Kranken-Anstalt der Madame Defresnoy befunden und deren Aussagen darin übereinstimmten, daß Danlier sich mehrmals erboten, 100 Fr. gegen 100 Sous zu wetten, daß der Pistolenschuß auf dem Pont-Royal nichts als eine von der Polizei angestiftete Komödie sey. Ueber die moralische Aufführung Danliers lauteten alle Aussagen dieser Zeugen sehr ungünstig. Der Präsident verlas demnächst die schriftliche Aussage einer zweiten Schwester der Gebrüder Janety, worin diese erklärt, ihr älterer Bruder sey leichtsinnig und erfinde gern Geschichten. Ein dritter Onkel der Gebrüder Janety erklärte, er halte beide Neffen falschen Zeugnisses für unfähig; die moralische Aufführung des älteren sey aber sehr tadelnswerth. Hierauf erhob sich eine heftige Debatte zwischen dem älteren und dem jüngeren Janety, worin Beide einander gegenseitig der Lüge ziehen und der jüngere die Schuld der Hartnäckigkeit seines Bruders im Behaupten einer falschen Aussage nur dem unheilvollen Einflusse zuschrieb, den Madame Edouard auf ihn dusübe. Alix, Unter-Direktor in der Pensions-Anstalt von Reusse, sagte aus: Ich begab mich nach der Verhaftung Bergeron's, meines Gefährten und Freundes, zum Instruktionsrichter, um die Erlaubniß zu erhalten, jenen, dem ich einige nothwendige Gegenstände bringen wollte, in der Conciergerie zu besuchen. In dem Vorzimmer des Richters fand ich mehre Zeugen, unter ihnen den Bruder Bergeron's und den älteren Janety, die mit einander sprachen; ich konnte ihre Unterredung hören. Bergeron's Bruder schien dem Anderen Vorwürfe wegen seiner für den Angeklagten nachtheiligen Aussage zu machen; Janety erwiederte: Ich war so erschöpft und eingeschüchtert, daß ich meiner fast nicht mehr bewußt war und Alles sagte, was man nur verlangte; ich war seit drei Stunden auf den Beinen und so verwirrt, daß ich erklärte, ich sey zu gleicher Zeit auf dem Pont-Neuf und auf dem Pont-des-Arts gewesen. Das Unglück ist nur, daß ich meine Aussage unterzeichnet habe und sie allein nicht zurücknehmen kann. Janety erklärte dieses ganze angebliche Gespräch für eine reine Erfindung, wogegen Hr. Alix bemerkte, er erscheine zum ersten Mal vor Gericht, und sey unfähig, dieses erste Auftreten durch eine Lüge zu bezeichnen. Der General-Prokurator zu Alix: Sie sind der vertraute Freund Bergeron's? Antw. Ich kenne ihn und liebe ihn, wie alle Welt ihn liebt. Fr. Hat er Ihnen nicht Briefe an andere Personen anvertraut? Antw. Er gab mir eines Tages einen Brief an einen Herrn Lebon. Der General-Prokurator zu Bergeron: Erkennen Sie diesen Brief hier, der wegen unvollständiger Adresse auf der Post zurückgeblieben und geöffnet worden ist, für den Ihrigen an? Antw. Ja. Nach einigen Erörterungen zwischen dem General-Prokurator und den Advokaten der beiden Angeklagten, welche über Verletzung des Briefgeheimnisses klagten, las der Präsident, auf das eigene Verlangen Bergeron's, diesen Brief vor, welcher folgendermaßen lautet: Adresse an Herrn ..... Mein Herr! Ihr gütiges Schreiben habe ich mit außerordentlichem Vergnügen empfangen. Ihre Theilnahme ist mir sehr schätzenswerth und ich wiederhole die Versicherung, daß ich alle meine Kräfte aufbieten werde, um dieselbe zu rechtfertigen. Sie wissen ohne Zweifel, weshalb mein Prozeß hinausgeschoben worden ist; Herr Joly konnte nicht plaidiren, da er die Akten noch nicht vollständig kannte; er setzte zwar meine Freisprechung außer Zweifel, glaubte aber in der Eile aus dem Prozesse nicht allen Vortheil ziehen zu können, den er davon hoffte. Die voluminösen Akten meines Prozesses sollen eine reiche Fundgrube seyn, die sich zu Gunsten unseres politischen Glaubens benutzen läßt; unter diesen Umständen ergab ich mich in eine Verlängerung meiner Gefangenschaft um einen Monat. Es betrübt mich lebhaft, daß dieser unerwartete Aufschub Ihre gütigen Schritte bei den Geschwornen nutzlos gemacht hat, denn ich weiß, daß Sie nicht unthätig geblieben sind. Dies ist für mich ein neuer Grund zur Dankbarkeit. Herr Moulin, Vertheidiger Benoit's, der uns große Theilnahme beweist, hat mich, wie Sie auch gethan, des brüderlichen Wohlwollens der Redakteure des National, und namentlich des Herrn Chambol, versichert, dem ich Sie in meinem Namen zu danken bitte. Empfangen Sie u. s. w. Bergeron. Der General-Prokurator fügte hinzu, er habe diesen Brief nur vorlesen lassen, um das genaue Verhältniß zwischen Alix und dem Briefsteller zu beweisen. Der erstere beharrte, von dem Präsidenten nochmals befragt, be

seiner Aussage, und Janety eben so bei dem Leugnen. Nachdem noch mehre Zeugen vernommen worden, deren Aussagen für die Zeugen Collet und Cantineau sehr ungünstig lauteten, wurde die Sitzung aufgehoben. Heute wird der General-Prokurator sein Requisitorium halten.

Aus Blaye wird vom 13ten d. M. geschrieben: Die Herzogin von Berry wird mit der größten Sorgfalt behandelt, und sie selbst hat den Offizieren, welche Gelegenheit hatten, mit ihr zu sprechen, dafür gedankt. Der General Bugeaud besitzt ihr ganzes Vertrauen und als derselbe ein oder zwei Tage lang wegen eines leichten Augen-Uebels das Zimmer hüten mußte, ließ die Prinzessin sich mehrmals nach seinem Befinden erkundigen.

Das Journal de la Guyenne meldet: Wir haben Nachrichten über das Befinden der Herzogin; sie ist ziemlich ruhig, sieht aber außerordentlich bleich und traurig aus.

Paris, vom 17. März. Vor dem Assisenhofe von Montbrison wurden am 15ten d. M. die Verhandlungen in dem Prozesse gegen die Passagiere des Carlo-Alberto beendigt und sämmtliche Angeklagte, nachdem die Jury dieselben für nicht schuldig erklärt hatte, freigesprochen.

Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannte gestern den Grafen von Röderer zu ihrem Präsidenten und den Herzog von Bassano zu ihrem Vice-Präsidenten. — Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge, hat der dortige Gouverneur, General Savary, einen apoplektischen Zufall gehabt.

Paris, vom 18. März. Der Moniteur enthält die Liste von tausend Personen, welche auf den Vorschlag der dazu niedergesetzten Kommission durch eine Königl. Verordnung vom 6. Februar die Cholera-Verdienst-Medaille erhalten haben. An der Spitze der Namensliste steht der Herzog von Orleans, und nicht weit davon der Minister des Innern, Graf v. Argout. — Der Staatsrath Cousin hatte vor einigen Tagen eine Privat-Audienz beim Könige; dem Vernehmen nach wird er sich bald mit einem geheimen Auftrage an einen der Deutschen Höfe begeben. — Herr Fumeron d'Ardeuil ist statt des zum Geschäftsträger in Florenz beförderten Herrn von Talleyrand zum Präfekten des Departements des Pas-de-Calais ernannt und der bisherige Präfekt des Departements der Ost-Pyrenäen, Herr Bégé, nach dem der Obern Marne versetzt worden. — Gestern hielt der General-Prokurator, Herr Persil, in dem Prozesse wegen des Attentats vom 19. November sein Requisitorium, welches beinahe drei Stunden währte; er behauptete die Anklage gegen Bergeron mit Nachdruck, ließ dagegen die gegen Benoit fallen; er beklagte den gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustand Frankreichs, in welchem Meineid und Bestechung alle Prozesse verwirren. Auf die Aussagen Janety's und Danlier's legte er großen Werth und stellte die Realität des Attentats als unzweifelhaft hin, indem er erklärte, er werde sich nicht so weit herablassen, diesen Punkt weiter zu erörtern. Nach einer Pause trug Herr Joly sein Plaidoyer für Bergeron vor, in welchem er zu beweisen suchte, daß das Attentat von der Regierung angestiftet worden, um auf die Gemüther der Deputirten zu wirken und von ihnen eine Indemnitäts-Bill für willkürliche und despotische Maaßregeln zu erhalten. Um 7 Uhr Abends ward die Sitzung aufgehoben. Heute kommen das Plaidoyer des Herrn Bergeron und die Repliken an die Reihe. — Die Opposition will, einigen Blättern zufolge, eine Protestation gegen eine sofortige zweite Session der Kammern erlassen. — Für die zu Gunsten des Herrn Laffitte zu eröffnende Subscription hat sich ein Comité gebildet, das aus dem General Lafayette, dem Marschall Clauzel und den Herren Odilon-Barrot, Mauguin, Beranger und Chatelain besteht. — Herr von Courcy, ein Freund des Herrn Revez, kam vorigen Dienstag in die Citadelle von Blaye, um die Herzogin von Berry zu sehen; er wurde bis in das Empfangs-Zimmer geführt, wo der Graf von Brissac ihm anzeigte, daß die Herzogin ihn nicht vorlassen wollte; er mußte daher unverrichteter Sache wieder umkehren.

Belgien.

Aus Antwerpen meldet man: Der General Graf von Montesquiou ist von der Königin der Franzosen hierher geschickt worden, um die noch hier befindlichen Französischen Verwundeten zu besuchen und ihnen eine Gratifikation von 1200 Fr. zuzustellen; die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 18. Der General hat sich zu gleicher Zeit ein Verzeichniß derjenigen amputirten oder schwer verwundeten Soldaten anfertigen lassen, welche den Orden der Ehrenlegion noch nicht erhalten haben.

Schweiz.

Zürich, vom 14. März. Am 11ten d. M. wurde die außerordentliche Tagsatzung in Zürich bei der Anwesenheit von nur 17½ Ständen eröffnet. Drei ganze und zwei halbe fehlten. Die anwesenden waren Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Zug, Fryburg, Solothurn, Basel-Landschaft (Regierungsraths-Präsident Gutzwiller und Ober-Gerichts-Präsident Dr. Frey), Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubündten, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Genf. — Der Bundes-Präsident, Bürgermeister Heß von Zürich, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er gleich voranstellte, daß es sich jetzt um Seyn oder Nichtseyn als ein Volk handle, und zu Vertrauen auf Gott ermunterte. Darauf entwickelte er die Gründe der Zusammenberufung dieser außerordentlichen Tagsatzung, und stellte dann die Aufgaben, welche dieselbe zu lösen habe. „Vor allem sind die langwierigen Verwicklungen in den Kantonen Basel und Schwyz endlich einmal zu beseitigen.“ In Bezug auf den ersten sagte der Redner: „Die Leidenschaft hat dort Entscheidungen herbeigeführt, gegen deren Folgen mit blindem Eifer nun der nämliche Theil wieder ankämpft, der mit ein wenig Humanität und Milde im Beginn schon den ganzen Kampf hätte vermeiden können, und der am Ende die Hauptschuld an der Trennung im eigenen Kanton trägt; ja, der zuletzt die zerstörende Hand an den Bund selber gelegt hat.“ In Bezug auf Schwyz sprach er den vermittelnden Gedanken aus: „Wir halten dafür, es sey Zeit, die Gerechtigkeit einmal zu erkennen und wir sind überzeugt, daß erst dann, wenn dieser ein Genüge gethan worden ist, auch die Billigkeit die Bruderhand zur Versöhnung bereit finden wird. Nie soll aber ein Volk vergessen, daß ohne Gerechtigkeit keine wahre Freiheit gedenkbar ist.“ Alsdann ging der Präsident zu der Aufgabe einer neuen Bundes-Schöpfung über. Nachdem er die Unvereinbarkeit der bestehenden Bundes-Verfassung mit den regenerirten Kantonal-Verfassungen kurz bezeichnet hatte, sprach er die Erwartungen aus, welche das Volk der Eidgenossen von dieser Tagsatzung hege. — Der Gesandte von Wallis, Baron von Stockalper, wiederholte die frühere Protestation gegen eine Trennung im Kanton Basel, und verlangte mindestens die Ausschließung der Gesandten der Landschaft, bis ein Vereinigungs-Versuch stattgefunden hätte, und auch Glarus wünschte, daß, weil die Aus-

* *

führung der Tagsatzungs-Beschlüsse mancherlei Hindernisse gefunden, sie vor den Bundes-Angelegenheiten in Berathung genommen würden. Gleichwohl wurde der gewöhnliche Eid von allen Gesandten geleistet, nur gaben Wallis und Glaru's eine Verwahrung gegen einen möglichen Einfluß desselben auf ihre Instruktion ein. Auf Thurgau's Antrag, daß die Tagsatzung öffentlich seyn solle, ward die Ernennung einer Kommission zur Ausmittelung darüber beschlossen, inwiefern die Lokalität es gestatte, einen Theil des Publikums oder die Redaktion öffentlicher Blätter zuzulassen. Mit 13½ Stimmen wurde ferner beschlossen, nach Inhalt des Bundes von 1815 die abwesenden Stände ernstlich zur Erfüllung ihrer Bundespflicht zu ermahnen, nämlich die gesetzliche Tagsatzung zu beschicken. Diese Ermahnung soll nicht bloß an Uri, Unterwalden und Neuenburg ergehen, sondern auch an Basel und Schwyz, obgleich mehre Stände, und namentlich Basel-Landschaft, die Gesandten der letzten gänzlich bis zur Regulirung ihrer Angelegenheiten ausschließen wollten. Den Abwesenden bleibe übrigens das Bruderherz und das Protokoll der Tagsatzung offen.

Die Gesandtschaft von Wallis hat seitdem erklärt, ihrer Instruktion gemäß die Tagsatzung verlassen zu müssen.

Der Waldstätter Bote enthält folgende Notiz: Uri. Einer der erhebendsten Tage in der neueren Geschichte von Uri war der verwichene Sonntag, 3. März. Dieses kleine Völklein, groß in Sinn und Herz, groß durch den Geist der Vorväter, den es noch ungefälscht im frommen Busen bewahrt, war zusammenberufen, um von seinen treuen Vorstehern einen Bericht über die verhängnißvollen Ereignisse und Schritte der letzten Vergangenheit zu empfangen, und seinen Willen über das Zukünftige auszusprechen. Trotz der ungemein schlechten Witterung waren über 2000 Männer zur außerordentlichen Landesgemeinde in der Kirche zu Altorf versammelt. Den Sinn der vielen gehaltvollen Reden faßte der hochg. Herr Landes-Säckelmeister Schmid in der kurzen Rede zusammen: „So wahr ich ein freier Landmann und ein freier Urner bin, will ich eher auf diesem Stein sterben, als daß ich meine Hand mit diesem Bunde des Fluches beflecke.“ „Wer treu am jetzigen Bunde festhalten, vom neuen Bunde in alle Zukunft nichts wissen will!“ wurde ins Mehr gesetzt, und wie Eine Hand hoben sich die 2000 Hände in die Höhe, und die Gotteshalle wiederhallte den Ruf der Männer von Uri, in deren Brust das alte Väterwort hallet: „Sterben ist besser, denn leben in der Knechtschaft!“ Keine einzige unter den 2000 Händen regte sich zum neuen Bund.

Italien.

Rom, vom 5. März. (Allgem. Zeitung.) Der neue Französische Botschafter langte heute aus Neapel an. Gleich in den ersten Wochen nach dem Regierungs-Antritt des gegenwärtigen Papstes kam Latour-Maubourg von seinem Posten in Neapel hierher, um Sr. Heiligkeit zur Thronbesteigung zu gratuliren, und, in der damaligen kritischen Zeit, wichtige Konferenzen zu halten. Nach 14 Tagen, noch vor der Ankunft des Grafen St. Aulaire, begab er sich nach Neapel zurück. Graf Latour-Maubourg genießt den Ruf eines Mannes von großer Festigkeit und Charakterstärke. — Heute reiste Hr. Temple, der neue Englische Minister in Neapel, hier durch zu seiner Bestimmung. — Ueber die wachsenden Gerüchte von einem Abzuge aller fremden Truppen läßt sich schwerlich etwas bestimmen. Es scheint eine noch sehr schwankende Sache. Der Wille ist gut — allein die Furcht ist groß. — Man erwartet die Creation von zwei neuen Kardinälen: der alte Römische Prinz Mattei, der letzte seines Stammes, und ein Neapolitanischer Prinz sind die Kandidaten des Purpurs.

Neapel, vom 2. März. (Allg. Ztg.) Durch die hiesige Zeitung irre geleitet, oder vielmehr voraussetzend, eine unterm 20. Februar hier gegebene Nachricht von Malta, müsse vom 12. Januar seyn, habe ich den Viceadmiral Sir Henry Hotham viel zu spät von Malta absegeln lassen, um noch vor König Otto Nauplia zu erreichen. Dessen glückliche Ankunft daselbst geht übrigens daraus hervor, daß, wie durch den Telegraphen gemeldet wird, zwei Französische Schiffe, mit Truppen an Bord und von Morea kommend, die Meerenge von Messina passirt haben, da diese Truppen bekanntlich nicht vor der Ankunft der Baierischen Griechenland verlassen sollten. Ueberhaupt ist nicht zu läugnen, daß Alles was aus Griechenland kommt so nahe es auch im Vorbeigehen an das Königreich Neapel streift, immer in Deutschland, ja selbst in Frankreich früher bekannt wird als hier. Vielleicht ändert sich dies in der Folge nach gänzlicher Reorganisation der Griechischen Regierung. — Der Prospektus des neuen von der Regierung selbst herausgegebenen Journals, — Annali civili del Regno delle due Sicilie, — dessen Redaktion und Bureau eine Abtheilung des Ministeriums des Innern ausmachen wird, ist in diesen Tagen erschienen. Wissenschaft, Litteratur, Kunst, Industrie, Handel u. s. w. sollen in diesen Blättern ihr Repertorium finden. Mitte März wird das erste Heft ausgegeben werden. Eine so erfreuliche Erscheinung verdient dem Auslande näher bekannt zu werden, und das deutsche Publikum soll daher nicht nur von diesem merkwürdigen Prospektus, sondern auch in der Folge von dem Inhalte der Annalen, an andern geeignetern Orten, in Kenntniß gesetzt werden. — Man unternimmt jetzt hier sehr wichtige Hafenbaue, die der geschickte Architekt Fazio leitet. Sie sind um so interessanter als dabei ein neues, oder vielmehr sehr altes Prinzip in Anwendung gebracht wird. Dieser Architekt baut nämlich jetzt, bei der nahen Insel Nisida, wohin die einer Quarantaine unterworfenen Schiffe hingewiesen werden, einen Hafendamm nach Art der Alten, von denen sich noch einer beinahe vollständig bei Pozzuoli erhalten hat, den man fälschlich die Brücke des Caligula nennt. Solche Hafendämme bestehen nicht in einer ununterbrochenen Mauer, sondern haben offene Zwischenräume, und bilden also gleichsam blos eine Reihe von länglichen Pfeilern. Nicht nur sind die Kosten dabei geringer, sondern Herr Fazio behauptet überdies, daß wenn man einen Hafen mit einem ganz ununterbrochenen Molo oder Damm einschließe, man nicht verhüten könne, daß er sich mit Schlamm und Erde anfülle, daher immer seichter, und am Ende ganz unbrauchbar werde, wenn man nicht beständig auf eine kostspielige Art für dessen Reinigung sorge. Diesem Uebelstande werde nun durch solche mit Fleiß offen gelassene Dämme vorgebeugt, die dabei dennoch dieselbe Sicherheit gewährten. (?) Nur wenn die Zwischenräume groß sind, besonders aber da wo ein steiles und hohes Ufer dem Damme gegenüber liegt, ist es nöthig eine doppelte Reihe von Pfeilern zu errichten, so daß die der zweiten Reihe immer vor den Zwischenräumen der ersten liegen, und auf diese Weise den Andrang der Wellen brechen. Da wo ein flaches Ufer mit dem Damme den Hafen einschließt, ist Eine Reihe solcher Pfeiler nach der Meinung dieses Architekten schon hin-

länglich, um die darin vor Anker liegenden Schiffe zu sichern — vielleicht in dem Golf von Neapel, der selbst schon wie eine eingeschlossene Rhede betrachtet werden kann; ob aber auch da, wo ein Hafen unmittelbar an das hohe Meer stößt, darüber kann nur die Erfahrung entscheiden. Hr. Fazio hat in einem eigenen Werke bewiesen, daß die Alten keine andern als solche Hafendämme errichteten. — Ich kann nun endlich die gänzliche Aufhebung aller wegen der Cholera angeordneten Maßregeln, Räucherungen u. s. w. melden. Alles ist seit Anfang dieser Woche auf denselben Fuß wie vorher gesetzt worden, und Briefe und Zeitungen werden wieder wie sonst, Montag, Donnerstag und Sonnabend ausgegeben. Eben so ist die Verbindung mit Marseille durch Dampfschiffe wieder freigegeben. Blos Schiffe aus Frankreich u. s. w., mit Waaren beladen, sind bis auf Weiteres noch 14 Tage lang einer Aufsicht unterworfen. — Eine ziemlich bedeutende Ersparung wird dadurch erzielt werden, daß die Garde anstatt der rothen Uniform eine blaue erhalten wird. — In der letzten Zeit hat man viel Oel von hier nach England verschifft, weil dort die Preise dieses Artikels sehr gestiegen sind.

Griechenland.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung bemerkt: „Wen es gewundert, daß König Otto bei seiner Ankunft zu Nauplia einen wohleingerichteten Palast für ihn und die Regentschaft vorgefunden, der wird dies erklärlich finden, wenn er nunmehr durch die Griechischen Blätter erfährt, daß die Griechische Regentschaft im Namen König Otto's bereits unterm 11. November v. J. eine Aufforderung an die Verwaltungs-Kommission in Griechenland erließ, den Finanzrath Regny und den Architekten Guttensohn mit allen, ohne Verletzung des Privat-Eigenthums möglichen Mitteln in Stand zu setzen, damit dieselben für Einrichtung einer Königlichen Wohnung Fürsorge treffen könnten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 16. März. Das 25jährige Regierungs-Jubiläum unsers geliebten Monarchen ist hier nicht mit öffentlichen Festlichkeiten gefeiert worden, da Se. Majestät sich alle Veranstaltungen der Art ausdrücklich verbeten hatten. Allen getreuen Unterthanen ist aber der Tag darum nicht minder bedeutungsvoll gewesen, und wenn der sich an demselben aufdrängende Gedanke an das edle Bemühen unsers Königs für die Förderung des Wohls seines Volkes die Gefühle des Dankes und der Liebe verstärkt und aufs neue belebt hat, so ist hierdurch eine innigere und in ihren Wirkungen bleibendere Feier begangen worden, als es durch ein äußeres Gepränge erreicht wäre.

Deutschland.

Die Stuttgarter (Hof-) Zeitung enthält Folgendes: Der Schwäbische Merkur Nr. 75 liefert in einer Beilage Bemerkungen über die Adresse der Kammer der Abgeordneten vom 11. März, mit der Aufforderung an alle Würtembergischen Patrioten, die, den Gegenstand betreffenden Aktenstücke zu lesen und zu prüfen. Die Wichtigkeit des Ereignisses berechtigt zu der Erwartung, jeder Würtemberger, dem das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, werde diese Aufforderung in sich selbst finden; denn eigenes Prüfen wird jeden gegen die Vorurtheile sichern, wovon in dieser Sache auch manche der Verständigen überrascht worden sind. Seitdem die Adresse beschlossen worden ist, trägt man sich hin und wieder sogar mit der wunderbaren Meinung, das Königliche Reskript sey übereilt in einer zwiespältigen Berathung des Geheimen-Raths gefaßt worden, und derselbe möge sich nunmehr wegen einer weitern Entschließung auf die Adresse der Kammer in Verlegenheit befinden. Wir können von guter Hand versichern, daß, wenn auch, wie natürlich und nothwendig, über wichtige Angelegenheiten sich oft eine Meinungs-Verschiedenheit im Geheimen-Rath äußert, und nicht alle seine Beschlüsse mit Einhelligkeit gefaßt werden, eine solche doch in dem jetzt befragten Falle wirklich vorhanden war. Die große Mehrheit der Würtemberger hat hoffentlich von der höchsten Staatsbehörde eine bessere Meinung, als ihr Uebereilung in der Fassung ihrer Beschlüsse und Verlegenheit über deren Folgen zuzutrauen. Wäre eine Vermuthung dieser Art aus dem bis jetzt beobachteten Stillschweigen über den Beschluß der Kammer entsprungen, so beruhte sie auf einem Grunde, der gerade für das Gegentheil spricht; — bis Thatsachen hierüber entscheiden, möge Jedermann der Zuversicht leben, daß die Regierung ihre Würde mit dem Wohl des Landes zu vereinigen wissen wird.

Der Abg. Pfizer giebt im Schwäbischen Merkur folgende Erklärung: Es sind in einigen Nummern des Schwäbischen Merkurs gegen den Unterzeichneten, vorzüglich aus Veranlassung seiner, die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 betreffenden Motion, wiederholte Angriffe, denen vielleicht noch weitere nachfolgen, gerichtet worden. Da es jedoch nur einer Vergleichung des Inhalts der fraglichen Mozion mit jenen Aufsätzen bedarf, um den Gehalt der Gründe und die Absichten des Einsenders zu würdigen; so glaubt der Unterzeichnete seine Zeit besser anzuwenden, wenn er dieselbe ungetheilt seinem dermaligen Berufe widmet, als wenn er sich in einen Federkrieg einläßt, bei welchem der Gegner eine unwiderstehliche Waffe an der Scheere der Censur zu seinem Beistande hat. P. Pfizer.

Hannover, vom 19. März. (Hannoversche Zeitung.) Gestern Abend drei Viertel auf 11 Uhr ward nach fast zehnmonatlicher Sitzung die jetzige Diät der allgemeinen Stände-Versammlung beschlossen. In einer Zeit bedeutender Aufregung erwählt, unter den gespannten Erwartungen des ganzen Landes Ende Mai v. J. einberufen, und aus meistentheils neuen Elementen zusammengesetzt, hat sie die größten Aufgaben, welche noch einer Stände-Versammlung dieses Landes gestellt waren, mit warmer Vaterlandsliebe, unnachlässigem Eifer, steter Ausdauer, mit Kraft, Verstand und Mäßigung zu einem gedeihlichen Ende geführt. Dasjenige, was nun in ruhiger vielseitiger Prüfung und friedlicher Vereinigung zwischen Regierung und beiden Kammern erreicht worden, der bedeutende Erfolg für die geistigen und materiellen Interessen aller Stände, darf auf die dankbare Annahme und Anerkennung des ganzen Landes mit Zuversicht rechnen. Was jedoch in den Augen des Vaterlandsfreundes dem Erworbenen den höchsten Werth leiht, es ist die Gesinnung, in welcher Stände und Regierung am Ende dieser schweren Sitzung von einander geschieden sind. Eine so lange, so wechselvolle und alle wichtigsten Verhältnisse des Landes ergreifende Sitzung, hat beide über einander vollkommen verständigt. Die Regierung hat abermals erkannt, daß das Land in unverführbar treuer und redlicher Gesinnung nur das Gute und Rechte will; die Stände haben sich überzeugt, daß die Regierung in treuer Ausführung der landesväterlichen Absichten Sr. Majestät un-

fers allverehrten Königs kein anderes Ziel vor Augen hat, als des Landes Wohl, und dieses mit Klarheit und ausdauernder Thätigkeit zu betreiben versteht. Und so ist, was in manchem anderen Lande Stände nicht zu schätzen, und Regierungen nicht zu erreichen verstanden, oder glücklich genug waren, gegenseitiges Vertrauen, die gereifte Frucht des Landtags, in deren Besitz wir, wie die einige Mannschaft eines wohlverwahrten Schiffes, den ruhigen Zeiten wie den Stürmen, welche der Himmel in Zukunft über uns verhängen will, in fester und sicherer Gesinnung, unerschrocken entgegengehen.

Auf Veranlassung der in London zusammengetretenen Gesellschaft zur Errichtung eines Denkmals für Sir Walter Scott, welche dessen Wohnsitz Abbotsford, mit der dasigen Bibliothek und den antiquarischen Sammlungen, des Dichters Nachkommen zu erhalten beabsichtigt, hat Se. Königl. Hoheit, der Vice-König Herzog von Cambridge, aus Achtung für die literarischen Verdienste und den persönlichen Charakter des Verstorbenen, dem Unternehmen seinen Schutz zu verleihen geruht, und die Bildung eines Komité hierselbst genehmigt, welches die aus dem Königreiche eingehenden Beiträge annehmen und weiter befördern wird. — Die hiesige Zeitung bemerkt: Da diese Subscription bei uns wesentlich von dem Gesichtspunkte ausgeht, der Nachwelt eine Urkunde von der weiten Verbreitung der Werke Walter Scotts, und der lebendigen Theilnahme, die sie auch außerhalb Großbritannien erregten, zu überliefern, so sollen auch geringe Beiträge gern angenommen, und die Namen der Beitragenden, ohne Rücksicht auf die subskribirte Summe, in ein Buch eingetragen werden, welches in der Bibliothek zu Abbotsford niedergelegt und aufbewahrt werden wird. Die Sammlungen einzelner Beiträge in dem hiesigen Königreiche nach London zu besorgen, hat der Hof-Buchhändler Hahn sen. übernommen, und ist derselbe bereit, einzelne Beiträge in Empfang zu nehmen.

Kassel, 20. März. Folgendes ist das Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 19. März 1833, die Zusammenberufung der nächsten Stände-Versammlung und die Wahlen der Abgeordneten zu derselben betreffend: Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben, zu Vollziehung des §. 2 Höchstihrer Verordnung vom 18ten d. M., die Einschließung der nächsten Stände-Versammlung auf den 15. April dieses Jahres gnädigst bestimmt. — Indem solches hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird, ergehet an sämmtliche wahlberechtigte Körperschaften und Wahl-Kommissionen mit Hinweisung auf den §. 3 des Gesetzes vom 15. Februar 1831, über die Wahlen der Abgeordneten zu den Landtagen, die Aufforderung unverzüglich zu den gedachten Wahlen zu schreiten, und sie unter sorgfältiger Beobachtung der Vorschriften des vorerwähnten Wahl-Gesetzes, so wie des Gesetzes vom 25. November 1831 so schleunig als möglich zu bewirken, — so wie an alle zur Theilnahme an der Stände-Versammlung Berechtigten die Einladung, an dem obenbemerkten Tage hierselbst einzutreffen und übrigens der Geschäfts-Ordnung der Stände-Versammlung vom 15. Februar 1831 gehörig nachzukommen. Kassel, am 19. März 1833. — Kurfürstliches Ministerium des Innern. (unterz.) Hassenpflug.

Dresden, vom 19. März. In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die zweite Kammer mit dem auf der Tagesordnung bestehenden Bericht der ersten Deputation über den Entwurf eines Gesetzes, einige Bestimmungen in Ansehung des Handelsgerichts-Prozesses betreffend. Als Referent in dieser Angelegenheit betrat der Abgeordnete Rour die Rednerbühne, und sprach sich zuerst im Allgemeinen über das bestehende prozessualische Verfahren in Handelssachen aus. Er bemerkte sodann, daß von der Regierung die Versicherung geschehen, daß das Land mit vollständigern Gesetzbüchern überhaupt beglückt werde. Diese Gründe hätten die Deputation bestimmt, in ihrem Berichte auf ein neues Gesetzbuch nicht anzutragen, sondern bei der als vorzüglich dringend erkannten Abhülfe specieller Mängel einer guten Rechtspflege bereitwilligst die Hand zu bieten und dafür zu halten, daß die Kammer sich im Allgemeinen für die Annahme des vorlegten Gesetz-Entwurfes zu erklären haben dürfte. Daß die Deputation damit verschiedene besondere Anträge verbunden, liegt darin, daß der Handelsgerichts-Prozeß ein Interesse für das ganze Land habe. Darum sey der Antrag gestellt worden, daß das, für die bei dem Handelsgerichte zu Leipzig zugewiesenen Rechtssachen normirte summarische Verfahren auch in denjenigen Städten des Vaterlandes, in denen vorzüglich Handelsgeschäfte getrieben werden und wo Gelegenheit zu Bildung von Handels-Gerichten nicht mangelt, namentlich in Dresden, Chemnitz und Zittau, eingeführt werde. Man ging darauf zur Berathung über die einzelnen Paragraphen des vorliegenden Gesetz-Entwurfes über. Hinsichtlich des §. 1., wonach dem Beklagten die Befugniß vorbehalten wird, den Eid, so weit es zulässig, zurückzugeben oder sein Gewissen mit Beweis zu vertreten, hatte die Deputation angetragen, diesen Punkt der Gewissens-Vertretung aus dem Gesetz wegfallen zu lassen. Hiergegen erhob sich der Abgeordnete Sachsse, welcher die Beihaltung der herkömmlichen Gewissens-Vertretung statt des Eides aus mehrern Gründen für zweckdienlich darstellte. Der Königliche Kommissarius für diese Angelegenheit, Dr. Groß, sprach darauf die Ansicht aus, daß die von der Deputation in dem Berichte für die Abschaffung der Gewissens-Vertretung aufgestellten Gründe keineswegs für ausreichend angesehen werden könnten. Was insbesondere den Grund angehe, daß die Erfahrung gelehrt habe, daß die Beweise zur Gewissens-Vertretung fast nie einen andern Erfolg gehabt hätten, als Abweisung dessen, der sie unternommen, oder Erkenntniß auf einen Leg-l-Eid, so könne dies nach der praktischen Erfahrung nicht zugestanden werden, weil es eben so viele Fälle gegeben, wo die Gewissens-Vertretung den erwünschten Erfolg gehabt habe. Der Abgeordnete Eisenstuck sprach sich dagegen ebenfalls für den Wegfall der Gewissens-Vertretung aus. Es sey bedenklich, dieses veraltete Institut beizubehalten. Während seiner dreißigjährigen Praxis habe er durch eine Gewissens-Vertretung noch nie den gewünschten Erfolg herbeiführen sehen. Sehr häufig diene sie nur der Chikane, um Zeit zu gewinnen. Auch sey derjenige, gegen welchen die Gewissens-Vertretung geführt werde, sehr bloßgestellt, weil ihm kein Gegenbeweis nachgelassen sey. Bei der Abstimmung erklärten sich 38 Mitglieder, also die Mehrheit, gegen das Deputations-Gutachten in Beziehung auf die §§. 1 und 2 des Gesetz-Entwurfes, und wurden die letzteren darauf in ihrer Fassung von der Kammer einstimmig angenommen. Eben so die §§. 3, 4 und 5. Die Fortsetzung dieser Berathung wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Weimar, vom 20. März. Des Großherzogs Königliche Hoheit geruhten, am 17ten d. M. auf Höchstihrem Residenz-

schlosse in einer besonderen Audienz aus den Händen des Barons von Bourgoing das Kreditiv entgegenzunehmen, wodurch derselbe von Sr. Majestät dem Könige der Franzosen als bevollmächtigter Minister am Großherzoglichen Hofe beglaubigt worden ist.

Miszellen.

Die Leipz. Ztg. vom 23. März enthält folgenden Nekrolog. Der Tod des am 11. März durch einen Schlagfluß schnell abgerufenen Professors Franz Ludwig Passow bei der Universität Breslau ist ein gewiß durch ganz Deutschland gefühlter Verlust überall, wo man noch die Ueberzeugung hegt, daß deutsche Gründlichkeit nicht ohne eine klassische Vorbildung bestehen könne. Seit 1815 war er in Breslau als Professor der Alterthumskunde und Direktor des philologischen Seminars angestellt, gewann durch Wort und Schrift Jünglinge und Männer für die Musterschriften und Ideale des Alterthums — Schlesien ist voll von Schulmännern, die er gebildet hat — und führte durch Sprachlehren und trefflich redigirte Wörterbücher die neuesten Ergebnisse in den Hörsälen der Gymnasien ein. Dem dritten Heft des Didot-Hasischen Stephanus ist Passow's Kritik desselben vorgedruckt. In Ludwigslust geboren, wo sein noch lebender Vater vor wenig Jahren sein Amts-Jubiläum feierte, wurde er Jacobs Schüler in Gotha, studirte auf seine eigene Weise in Leipzig und Dresden, genoß dann in Weimar, beim dortigen Gymnasium angestellt, Göthe's Wohlwollen, wanderte als Mitdirektor nach Jenkau an der Ostsee und ging von da an die Hochschule in Breslau, wo seine feurige Vaterlandsliebe und Theilnahme an den Turnübungen anfangs manchen Anstoß gab, später aber so wie die Gesinnung seines edlen Schwiegervaters, des Veterans Wachler, von Berlin aus volle Anerkennung erhielt. Offener Geradsinn und Begeisterung in der Freundschaft waren Grundzüge seines wegen heftiger Mißbilligung alles Schiefen und Unwürdigen oft verkannten Charakters. Das ruhmvolle Zeugniß, welches in der Todtenanzeige in der Preuß. Staatszeitung der Rektor der Universität Schulz ausspricht, wird auch in Sachsen, wo er so viele treue Freunde hat, wiederhallen. Angestrengte Nachtwachen beim Studiren und Mangel an einer strenggeregelten Tagesordnung beschleunigten seinen Tod im 47sten Jahre seines thätigen, vielbewegten Lebens.

Göttingen, vom 16. März. Indem wir dem nahe bevorstehenden Abgange des Hofraths Blume zum Antritt der von ihm angenommenen Stelle eines Ober-Appellationsraths in dem gemeinschaftlichen Tribunal der freien Städte zu Lübeck mit lebhaftem Bedauern entgegen sehen, verbreitet sich hier die erfreuliche Nachricht, daß der Geheime Justizrath Mühlenbruch zu Halle, einen sehr ehrenvollen Ruf hierher erhalten, und bereits angenommen habe.

Die Berl. Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung. Der Verein der Kunstfreunde in Preußen hat den von Seydlitzschen Preis für das Jahr 1831 und 1832 dem Herrn Maler Lessing zu Düsseldorf, für sein Gemälde: „Das Schloß am Meere," und Herrn Bendemann zu Düsseldorf, für sein Gemälde: „Die trauernden Juden in Babylon," zuerkannt, weil sie sich nach dessen Urtheil in zwei auf einander folgenden Kunst-Ausstellungen am meisten ausgezeichnet haben, und mit Recht, mit dem entschiedensten Beifall des Publikums gekrönt worden sind. — Berlin, den 19. März 1833. — Beuth.

Hildburghausen, vom 16. März. Auch dieses Jahr wurde von dem Sänger-Verein, der seinen Mittelpunkt hier hat, eine große Gesang-Aufführung und zwar diesmal in unserer Stadt-Kirche gegeben. Obgleich die ungünstige Witterung manche entfernte Mitglieder des Vereins abgehalten hatte, so waren doch 300 zugegen, und die Aufführung zeugte von der fortwährenden Theilnahme und Uebung der Gesangstücke. Der Hauptgewinn bleibt immer die sich weiter verbreitende Liebe zum Gesang.

Bekanntlich ist von der Russischen Regierung Privat-Personen die Erlaubniß ertheilt, in Sibirien Nachforschungen nach goldhaltigen Lagern anzustellen, und den Berichten der Petersb. Handels-Zeitung zufolge, hat dies schon an mehrern Orten zu sehr günstigen Resultaten geführt.

Der Berliner Freimüthige vom 23sten d. enthält in seiner theatralischen Wochenlese den folgenden, in der That zu sehr bedenklichen und unerfreulichen Betrachtungen Veranlassung gebenden, Artikel:

Frühlingswende?

In der Nacht vom Winter zum Frühjahr wurde Raupachs neuestes großes historisches Trauerspiel gegeben. Frage: Was hat das Hoftheater während des vergangenen Winters und Spätherbstes Neues gebracht?

Neue große Trauerspiele? — Keines.
Neue große Schauspiele? — Den Friedhof auf St. Sebaldus.
Neue große Lustspiele? — Keines. —

* * *

Wenn es an Novitäten gefehlt hat, was wurde von vorhandenen klassischen Stücken einstudirt?

Ein großes Shakspearsches Trauerspiel? — Keines.
— — — — Schauspiel? — Keines.
— — — — Lustspiel? — Keines.

* * *

Ein großes Calderonisches Trauerspiel? — Keines.
— — — — Schauspiel? — Keines.
— — — — Lustspiel? — Keines.

* * *

Was ist sonst von Shakspeare einstudirt? — Nichts.
Was von Calderon? — Nichts.
Was von Lope de Vega? — Nichts.
Was von Göthe? — Nichts.
Was von Schiller? — Nichts.

* * *

Ist etwa der Versuch gemacht, eines der neuern Französischen Dramen der romantischen Schule, welche in Paris Furore gemacht, versuchsweise dem Deutschen Publikum zu zeigen? — Keiner.

Was für neue große Opern wurden in Scene gesetzt? — Keine.

Was für Operetten? Die Ballet-Operette Baldrian u. Rosa.

* * *

Was ruhet von classischen Stücken, die ehedem die Berliner Bühne zierten?

Götz von Berlichingen, Egmont, die Räuber, Fiesco, die Braut von Messina, Wilhelm Tell,

Julius von Tarent, Alexander und Darius, König Johann, der standhafte Prinz, das Leben ein Traum, Hamlet, Macbeth, das laute Geheimniß.

Was von Opern und Operetten?

Armide, beide Iphigenien, Alceste, Orpheus, Titus, Idomeneus, Undine, das unterbrochene Opferfest, Axur, Lodoiska, Faniska, Oedipus, Agnese, Achilles, Othello, Camilla; und die Operetten: Joconde, Sylvana, die Dorfsängerinnen, die unnütze Vorsicht, Lilla, Kalif von Bagdad u. s. w.

* * *

Was ist geschehen?

1) Man bedauert mit Fassung den Tod von Rebenstein und Ludw. Devrient, wundert sich mit Ruhe, daß Lemm wieder durch Homöopathie genesen ist, und Fräul. v. Hagn sich engagiren ließ, und erwartet mit Ruhe und Fassung eine erste Sängerin, einen ersten Liebhaber und was sonst zu einem Theater nöthig war.

2) Man hat die alt-observanzmäßigen freien Entreen für Dichter, Schriftsteller u. s. w. aufgehoben und resolvirt: sie nur denen zu ertheilen, welche sich dazu verstehen, darum zu bitten.

3) Raupach, Fr. v. Raumer und G. R. Skalley haben ihren Austritt aus dem dramaturgischen Committee zum Schluß d. Mts. schriftlich der Direktion angekündigt.

Während des Zusammenseyns des dramaturgischen Committee sind von demselben 402 eingesandte Stücke gelesen worden. Von dieser großen Zahl sind nur 33 als bedingter Aufnahme für würdig erklärt. Das ausgezeichnetste Drama darunter war Rosamunde von Fr. von Uechtritz; welches aber, da es keine Fürsprecher fand, beseitigt werden mußte.

Die Leipziger Theater-Chronik vom 20. März enthält Folgendes: Schwarzes Register. Nr. 1. Offizielle Anzeige. Herr Kunst, der berühmte und berüchtigte Heldenspieler, hat sich den Reihen seiner würdigen kontraktbrüchigen Kollegen zum fünften Male wieder angeschlossen, indem er am 6ten d. unredlicher Weise von hier entwichen ist, um beim Theater an der Wien, von wo er früher ebenfalls schon zwei Mal durchging, Komödie zu spielen und sich so wie der in eine ihm mehr zusagenden Sphäre zu bewegen. Mit ihm verschwand zu gleicher Zeit kontraktbrüchig ein junger Chorist, Namens Lehmann u. s. w.

Leipzig, den 9. März 1833.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 71:
Werkmeister.

Homonyme.

Zum Mord bin ich bestimmt, bin ich in Kriegers Hand;
Doch hat der Maler mich, ziert er durch mich die Wand.

E. Woywode.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 28. März: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill, oder: Das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten von L. Schneider.

Die Schöpfung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch anzuzeigen, daß er auf kommenden Grün-Donnerstag, den 4. April Abends 7 Uhr, zum Besten seiner Mutter, die Schöpfung von Haydn in der Aula aufführen wird, und ladet hierzu alle Kunstfreunde ganz ergebenst ein.

Breslau, den 26. März 1833.

August Schnabel,
Musiklehrer am kathol. Seminar.

Breslauer Künstler-Verein.

Geschäftsverein erst 25. April. Morgen 29. Abends 6 Uhr litt. Abtheil. — Prof. Dr. Hoffmann wird einen Vortrag halten über Benjamin Schmolcke.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Neubeck, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an:

Glatz, den 25. März 1833.

Dr. Stinner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Gräfin Danckelman, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. März 1833.

L. Gr. Pfeil, auf Hausdorf.

Palm-Sonnabend, den 30. März, werde ich mit gütiger Unterstützung der hiesigen Sing-Akademie das Oratorium:

Samson, von G. Fr. Händel,

mit vollem Orchester aufzuführen die Ehre haben. Wegen der anhaltenden kalten Witterung wird die Aufführung im Musik-Saale, und nicht in der Aula statt haben. Einlasskarten à 20 Sgr., und Textbücher à 2 Sgr. sind in meiner Wohnung, Junkernstrasse Nr. 2, zu haben.

Mosevius,
Musikdirektor a. d. Univ.

Da ich den 31sten d. M. Breslau verlasse, so bitte ich Jedermann, der etwa noch eine Forderung an mich haben sollte, mich davon in Kenntniß zu setzen.

Anton Wanderer.

☞ Bücher-Verzeichniß. ☜

☞ Von meinem der gestrigen Breslauer Zeitung Nr. 74 beigefügten Verzeichnisse wohlfeiler Bücher sind noch Exemplare unentgeltlich bei mir zu haben.

C. A. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 75. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. März 1833.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien und Breslau
der Chocoladen-Fabrikate
des Königlichen Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand in Berlin,
bei Heinrich Loewe,
am großen Ringe, Naschmarkt-Seite, nahe der Ober-Straße,
ist jetzt wieder mit allen Sorten Gewürz-Chocolade in Tafeln,
von 7 Sgr. an bis zur feinsten mit Vanille, à 18 Sgr. das Preuß. Pfund,
so wie mit den geprüften Gesundheits-Chocoladen, sowohl in Tafeln als Pulver; aufs vollständigste assortirt, und empfiehlt sich den geneigten Abnehmern.

Um dieses Fabrikat, welches es in Güte mit jedem andern aufnimmt, noch durch größere Wohlfeilheit zu empfehlen, hat die Fabrik den Rabat bei Abnahmen von mindestens 25 Pfd. mit 25% in Chocolade und im Einzelnen bei 5 Pfd. mit 1 Pfd. Zugabe festgestellt.

Ediktal-Vorladung

der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des zu Namslau verstorbenen pensionirten Accise- und Zoll-Controlleur Johann Carl Meyer.

Ueber den Nachlaß des am 11. November vorigen Jahres zu Namslau verstorbenen pensionirten Accise- und Zoll-Controlleur Johann Carl Meier ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 29sten Junius d. J., Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Fitzau, im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Commissarien Bahr, Wirth und Gräff als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 1. März 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Lemmer.

Subhastations-Patent.

Das auf der Kirchgasse Nr. 1520 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 8 belegene Grundstück, dem Bäudler Joachim Friedrich Pöpke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialwerthe 4052 Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4968 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4510 Rtlr. 16 Sgr. 1½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen:

am 1. April 1833,
am 1. Juni, und der letzte
am 30. August, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer, im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 11. Dezember 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der Bürger und Hausbesitzer Johann Carl Bober und die unverehel. Susanne Elisabeth Scholz, welche sich zu ehelichen gesonnen sind und ihren Wohnsitz Nr. 24, Klosterstraße, nehmen wollen, die daselbst nach dem Wenceslausschen Kirchenrechte geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten, zufolge gerichtlich verlautbarten Contrakts vom 15ten Januar 1833, sowohl unter sich in Bezug auf die künftige Erbfolge, als auch in Bezug ihrer Verhältnisse zu dritten Personen gänzlich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 21. Februar 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Am 29sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und mehrere Schank-Utensilien an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 23. März 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Freitag, den 29. März d., Nachmittags um 2 Uhr, werde ich eine Parthie untadelhaften 3 Kronen-Thran in ganzen und halben Tonnen auf dem Platze hinter der hiesigen Zucker-Raffinerie, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

C. A. Fähndrich.

Bekanntmachung.

Es sollen bei Umbauung der Chausseestrecke von Breslau bis Kleinburg, 491 laufende Ruthen Steinbahn durchweg 24 Fuß breit aufgebrochen, sämmtliche Pflastersteine zerschlagen und zwischen gelegten Bordsteinen wiederum aufgeschüttet und einplanirt, so wie 48⅓ Schachtruthen Rasenwände mit Kopfrasen ausgesetzt werden. Ferner

250 Schachtruthen Feldsteine incl. Anfuhr und Grund-Entschädigung, und

350 Schachtruthen gesiebten Kies nebst Anfuhr ohne Grund-Entschädigung,

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht am 3. April, Nachmittags um 4 Uhr im Geschäftsvorzimmer der Königlichen Regierung ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an. Ueber die näheren Bedingungen, wozu auch die zu deponirende Caution von Ein Tausend Thaler in Staatspapieren für den Mindestfordernden gehört, giebt Unterzeichneter nähere Auskunft.

Breslau, den 25. März 1833.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor.

Zuchtschaafe-Verkauf.

In Buchelsdorf bei Namslau stehen eine bedeutende Quantität veredelte Schaafe zur Zucht zum Verkauf und können alle Sonnabende und Sonntage angesehen und resp. verschlossen werden. Buchelsdorf, den 18ten März 1833.

Die zum Verkauf bestellte Commission der Ober-Amtmann Buchwaldschen Verlassenschafts-Masse.
Stache. Fiebig. Hancke.

Bekanntmachung.

Den Gläubigern des am 30. Januar 1831 zu Schlegel verstorbenen Stellenbesitzers Hieronimus Herzig wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses unter der Aufforderung bekannt gemacht, ihre etwanigen Anforderungen an diesen Nachlaß uns binnen 3 Monaten anzuzeigen, widrigenfalls dieselben in Gemäßheit § 137 seq. Th. I. Tit. 17 des Allg. Land-Rechts sich nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Erbtheils werden halten können.

Glatz, den 16. März 1833.

Gerichts-Amt Ebersdorf und Antheil Schlegel.
Lur.

In einer der grössten Städte Oberschlesien wird ein Geschäftsführer für eine ansehnliche eingerichtete Handlung gesucht. Derselbe muss in Buchführung, Wechsel- und Colonialwaaren-Geschäft vollkommen erfahren, wirthlich und thätig seyn, und über seine zeitherigen Verhältnisse ausreichende Zeugnisse beibringen. Hierzu geeignete wollen ihre Anträge portofrei bei Herren Eichborn und Comp. in Breslau zu näherer Erörterung niederlegen.

Ein Quartier von 5—6 Zimmern,

nebst erforderlichem Beigelaß am Blücherplatz, Ringe oder in der Nähe desselben wird zum Termin Ostern oder Johanni zu miethen gesucht. — Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

☞ Denjenigen Herren Subscribenten auf das Bildniß des Herrn Professor Passow, welche dasselbe noch nicht abgeholt haben, wird angezeigt, daß sie es bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen können.

Von demselben Bildniß ist noch eine Anzahl Exemplare auf chinesisch Papier à 20 Sgr. vorräthig, bei Josef Max und Komp.

Koschwitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 64.

Meubeln-Versteigerung.

Montag den 1. April, Vormitt. um 10 Uhr, werde ich Ohlauer-Straße im blauen Hirsch ein Sopha und 6 Stühle von Mahagoniholz, 2 dergleichen Tische, 1 Spiegel, 2 Glasschränke, 2 Servanten und einen Flügel versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Wein-Versteigerung.

Dienstag den 2. April, Vormitt. um 10 Uhr, kommen Albrechts-Straße Nr. 22 eine Parthie Rothweine (St. Julien) und feine Ungar-Weine in Flaschen zur Versteigerung.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Smyrner Cibeben,
in Fässern und ausgestochen, als auch
Trauben und Sultan-Rosinen,
ohne Kerne, offerirt:

Carl Ferdinand Wielisch sen.
Ohlauer-Straße Nr. 12, zum Englischen Gruß

J. P. Blum,
Kunsthändler aus Sieglar bei Bonn,

empfiehlt seine vorzüglichen wirklichen Kupferstiche zu ganz herabgesetzten Preisen: Venus et Adonis, nach Guido, zu 4 Thlr. Venus et Ascagne nebst Psyche et Amor, nach D. Boisfremont, jedes 2 Thlr. 15 Sgr. Es ulap, Hypokrates, Cicero, Demosthenes, Luther, Melanchton, Calvin und Zwingli, jedes 16 Sgr. Christus, St. Maria, St. Johannes Ev. und Sybille, jedes 20 Sgr., ꝛc.

Ferner eine Auswahl nach den vorzüglichsten Originalien in Kupfer gestochener h. Bilder, jedes 2 Sgr.

Meine Bude ist auf der Riemerzeile, dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber.

Handlungs-Commis,

mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, und dergleichen Lehrlinge, welche eine mäßige Pension zu zahlen bereit sind, können noch zu Term. Ostern nachgewiesen werden, durch

der Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Gute Reise-Gelegenheit nach Berlin den 1sten und 2ten April, auf der Antonien-Straße Nr. 30 im alten Tempel beim Lohnkutscher Stiller.

Menagerie-Anzeige.

Da sich gegenwärtig viele Auswärtige allhier befinden, denen anders die Gelegenheit sich nicht darbietet, diese merkwürdige Menagerie zu sehen, so finde ich mich veranlaßt, dieselbe noch bis Sonntag den 31. März allhier zur Schau auszustellen, es finden täglich zwei Hauptfütterungen statt, nämlich des Mittags 12 Uhr und des Abends 6 Uhr, wobei jedesmal die merkwürdige Abrichtung der großen reißenden Thiere durch Herrn Anton van Aken gezeigt wird, nichts wird versäumt werden, die geehrten Anwesenden bestens zu unterhalten.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie,

*** Offerte ***
von holländischen Tabaken.

Im Laufe dieser Tage empfing ich erneuert wieder den beliebten

Varinas-Portorico, das Pfd. à 10 Sgr.
Canaster mit dem Mohr, das Pfd. à 6 Sgr.,

und kann mit Recht jedem Raucher die Versicherung geben, wie beide Sorten sowohl hinsichtlich ihres Geruches als auch der Leichtigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

J. A. Breiter, Oderstraße Nr. 30.

Ein weißer flockhaariger, mit großen braunen Flecken, braunem Kopf mit Scheurbläße, braunen Behängen (Ohren) und weißer langhaarigen Ruthe (Schwanz) bezeichneter Hühnerhund, ist in der Gegend von Canth verloren gegangen, der Finder wird dringend ersucht, Denselben sofort, auf dem Dominio Kertschütz bei Canth oder in Breslau bei dem Kaufmann Herrn Schwartzer am Neumarkt, gegen Erstattung der Kosten und angemessenen Belohnung abzugeben.

Gasthof-Verkauf.

Der hier zu Freyhan an der Warschauer Post-Straße belegene, vor 3 Jahren ganz neu erbaute Gasthof, ist mit oder auch ohne die dazu gehörigen Aecker und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich auf dem hiesigen Dominium melden, wo sie die nähere Bedingung erfahren werden. Freyhan, den 22. März 1833.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener sehr thätiger, ordnungsliebender Kutscher, sucht als solcher oder auch als Haushälter, Markthelfer und dergl. ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft giebt der Buchhalter Müller, Herrnstraße Nr. 20.

Kunst-Anzeige.

Die malerischen Reisen, aufgestellt im blauen Hirsch, Ohlauer-Straße, sind täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen. Eintritts-Preis à Person 7½ Sgr. Kinder und Dienstboten 5 Sgr.

Wittwe Leo.

Für die hiesige Königl. Universität wird eine alte noch gut erhaltene, nach von Kamptz Annalen, 4ter Band pag 827 vorschriftsmäßige Geld-Casse von circa 3 Fuß Länge, 1¾ Fuß Breite und 1¾ Fuß Tiefe, gesucht. Wer eine dergleichen käuflich abzulassen hat, der beliebe unter Anzeige des Preises innerhalb 14 Tagen der Universitäts-Quästur oder dem Unterzeichneten Nachricht zu geben.

Breslau, den 25sten März 1833.

Baumeister Spalding,
wohnhaft auf dem Sande Nr. 3.

Pferde-Verkauf.

Vierzig Stück Ukranische junge und fromme Reit- und Wagenpferde sind in Sackerau (Ohlauer Kreises), angekommen und stehen daselbst zum billigen Verkauf. Näheres hierüber Goldene Rade-Gasse Nr. 15, in Breslau, zu erfahren.

Frische Hollsteinsche Austern.

Mit heutiger Post erhalte ich den letzten Transport frische Hollsteinsche Austern.

F. A. Hertel, am Theater.

Meine chemisch-elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, sind noch bis Sonnabend Mittag in meinem Stand, Riemerzeile dem Hause Nr. 22 gegenüber, zu haben.

J. P. Goldschmidt und Sohn.

Eine achtbare Bürgerfamilie wünscht noch einige Knaben, welche etwa eine hiesige Schule besuchen sollen, als Pensionärs aufzunehmen. Nachweis giebt die Expedition dieser Zeitung.

Anzeige.

Frischen marin. Lachs und Aal, geräucherten Lachs, fließenden Caviar und Pommersche Bricken, Braunschweiger und Zungenwurst, empfiehlt:

F. A. Hertel am Theater.

Ein Conditor-Gehülfe,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Gebrauchte, aber reine Champagner-, Burgunder- und Medoc-Flaschen werden in Parthieen gekauft:

Ohlauer-Straße Nr. 38 im Gewölbe.

Ammen können sich melden, auch eine anständige Kinderfrau, bei der Stadt-Hebamme Jeanette Hausmann, Karlsstraße Nr. 27.

Gute trockene Waschseife, den Ctr. à 15½ Rtlr., das Pfd. 4¾ Sgr., empfiehlt:

Franz Karuth

Elisabeth-Straße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Eine Stube, vorn heraus eine Stiege hoch, ist für einen einzelnen Herren zu vermiethen und Ostern zu beziehen, auf dem Neumarkt Nr. 35, bei dem Destillateur Hauckold.

Handlungs-Gelegenheit u. Wohnungen,

Albrechts-Straße Nr. 3.

Zur gefälligen Beachtung, zeige ergebenst an, daß die jetzt unter der Firma Franz Doms bekannte, Porzelain- und Glas-Handlungs-Gelegenheit, welche, mannigfacher Nebengelaß, besonders an geräumigen Kellern, auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe geeignet macht, spätestens bis Michaeli dieses Jahres frei wird.

Die Wohnungen, nämlich beide Hälften des ersten und die größere des zweiten Stockwerkes, werden es zu Johanni, letztere, sollte es gewünscht werden, auch nächste Ostern.

Franz Adolph Wentzel.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum. Hr. Gutsbesitzer Heinze a. Chroszczina. Frau Syndikus Ludewig a. Jauer. — In 2 goldnen Löwen. Fräulein v. Wenski a. Strehlen. — Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Im Hotel de Pologne. Frau v. Heidebrand a. Oels. — In der goldnen Gans: Die Kaufleute: Hr. Strobel a. Berlin. Hr. Skutsch a. Pleß. — Herr Post-Sekretair Schmid a. Dessau. — In der gold. Krone. Hr. Oberamtmann Brandt a. Löwenstein. — Hr. Kaufm. Wolff a. Strehlen. Im Rautenkranz. Hr. Gutsbesitzer v. Gellhorn a. Peterwitz. Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Goldbaum a. Konstadt. — In 3 Bergen: Hr. Gutsbesitzer Reinbeck a. Berlin kommend. Hr. Referendarius Müller a. Liegnitz. — Hr. Graf Henckel v. Donnersmark a. Siemianowitz. — Im gold. Schwert: Hr. Baron v. Lützow a. Dregelwitz. — Die Kaufleute: Hr. Bechem a. Hagen. Hr. Oechslin u. Hr. Roth a. Stuttgardt. Hr. Teitelbaum a. Mada. — Im goldnen Zepter: Hr. Oberamtmann Waege a. Ingramsdorf.

In Privat-Logis: Messergasse No. 4. Frau Bauinspekt. Hammerschmit a. Glogau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 27. März 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144¾
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151⅓	151
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—28⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103⅔	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103¾
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96¾	—
Kaiserl. Ducaten		96¼	—
Friedrichsd'or		113 5/12	—
Louisd'or		113⅓	—
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		—	41¾
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	95 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	54¼	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅙	—	104⅓
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	94
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100¼	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106¼	—
Ditto ditto — 500 —	4	106⅔	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 89¼ B.; Poln. Partial.-Oblig. 58¼ B. Oestr. Metall.-Obligat. 5 p.Ct. 96⅔ B.; ditto ditto 4 p.Ct. 86⅔ B.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr. Sgr. Pf.	Weizen, gelber. Rthlr. Sgr. Pf.	Roggen. Rthlr. Sgr. Pf.	Gerste. Rthlr. Sgr. Pf.	Hafer. Rtlr. Sgr. Pf.
Breslau	23. März	1 12 6	1 5 6	1 1 —	— 26 —	— 18 —
Liegnitz	22. —	1 6 4	1 5 —	— 29 4	— 23 10	— 16 —
Neisse	23. —	1 9 —	1 5 6	1 — —	— 21 —	— 17 —
Jauer	23. —	1 13 —	1 5 —	1 1 —	— 23 —	— 15 —
Goldberg	16. —	1 18 —	1 8 —	1 2 —	— 24 —	— 16 —

Nebst einer Beilage der Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Cranz in Breslau.